



# **Pressespiegel Ringgemeinschaft Bayern**

**Januar 2017**

# Schweinehaltung Der Langschwanz kommt sicher

von Andrea Tölle, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt

**Ergolding - Vorträge über Ringelschwanz, Bewegungsbuchten, Besamungszentrum und Abluftreinigung hörten die Teilnehmer der Schweinefachtagung in Ergolding. Wie brisant die Themen sind, zeigte das große Interesse – der Bürgersaal war bis auf den letzten Platz besetzt.**



© Eva Schuster

Der Einsatz von Bewegungsbuchten wird unter anderem an der LfL erforscht. Die optimale Bucht wurde dabei noch nicht gefunden.

Schweinehalter stehen nicht mehr nur vor den Herausforderungen, die üblichen Preis-/Kostenschwankungen mit teilweise langen Durststrecken zu meistern. Sie werden vielmehr durch die gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen herausgefordert“, sagte Dr. Georg Wendl, Leiter des Instituts für Landtechnik und Tierhaltung. „In welchem Umfang dazu die heutigen Haltungssysteme verändert werden müssen, wird stark diskutiert“, so Wendl bei der Schweinefachtagung in Ergolding, die gemeinsam vom LfL-Institut für Landtechnik und Tierhaltung, der Ringgemeinschaft Bayern, dem LKV Bayern, der EGZH und der ALB Bayern veranstaltet wurde. Auch Dr. Stephan Neher, Vorsitzender der Ringgemeinschaft, sieht die gestiegenen Anforderungen an die Schweinehalter und fordert deshalb: „Wir müssen die Gesellschaft darauf hinweisen, wie weit wir gehen können und was wir leisten können.“

## Bei eingeklemmten Schwänzen handeln

Eine dieser Anforderungen ist der Kupierverzicht. „Es ist sehr schwer, alles so zu optimieren, dass es nicht zum Schwanzbeißen kommt“, meinte Dr. Astrid vom Brocke. Die Leiterin der Beratungs- und Koordinierungsstelle Caudophagie der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen arbeitet bei ihren Versuchen gerne mit Praxisbetrieben zusammen, weil sie deren Erfahrungen für sehr wichtig hält. Vom Brocke rät bei Warnsignalen wie eingeklemmten oder stark wedelnden Schwänzen sofort Notfallmaßnahmen zu ergreifen. Zuerst müssten die Tiere mit geeignetem Beschäftigungsmaterial abgelenkt werden. Noch besser wäre, wenn die Schweinehalter externe Einflüsse früh erkennen und sofort handeln. So sei es z. B. sinnvoll, wenn die Fütterung ausfällt, nicht erst den Techniker anzurufen oder die Anlage reparieren zu

wollen, sondern erst den Schweinen Beschäftigung zu bieten, damit sie abgelenkt sind und nicht so schnell merken, dass es kein Futter gibt. Zu weiteren Notfallmaßnahmen gehören die vermehrte Gabe von Rohfaserfutter, von Stroh und Heu und eventuell auch von Minerallecksteinen.

Im besten Fall sollte dann der Beißer identifiziert und separiert werden. Auch verletzte Tiere müssten separiert und behandelt werden. Dafür müsse immer genügend Platz vorhanden sein.

## Ein Notfallkoffer mit neuem Spielzeug

Um die Tiere schnell vom Beißen ablenken zu können, habe sich der Einsatz eines betriebsindividuellen „Notfallkoffers“ bewährt. In diesem hält der Landwirt neues, den Tieren unbekanntes Beschäftigungsmaterial vor. Das können z. B. Seile oder Leckmassen sein, organisches Material wie Heu oder Luzerne, das den Tieren normalerweise nicht zur Verfügung steht. Wichtig sei, die Materialien außerhalb des Stalls zu lagern. Denn mit Stallgeruch sind sie wesentlich uninteressanter für die Tiere.

„Bei einem Versuch habt nur ein Viertel der teilnehmenden Betriebe das Ziel 95 Prozent intakte Schwänze erreicht“, erklärte vom Brocke. Das hänge nicht nur vom Betrieb, sondern auch vom Durchgang ab. So hat Betrieb Nr. 12 beim ersten Durchgang 98 % intakte Schwänze, beim zweiten Durchgang nur 10 %, weil er einen Fütterungsausfall hatte. Bei einem anderen Betrieb führte ein hoher Mykotoxingehalt im Futter zu vermehrtem Schwanzbeißen. Auch in der Genetik gibt es Unterschiede. So könne es schon etwas bringen, den Eber zu wechseln.

Die Wissenschaftlerin wies darauf hin, dass Landwirte künftig einen höheren Zeitaufwand mit der Tierbetreuung haben werden. Da es bei Ringelschwanz-Schweinen mehr Action in der Bucht gibt, müssten die Tierbeobachtungen aufwendiger durchgeführt werden. Auch der finanzielle Aufwand werde insbesondere durch Anpassungen in den Haltungs- und Fütterungsbedingungen steigen.

Auch wenn es noch keine zufriedenstellenden Ergebnisse gibt, ist sich vom Brocke sicher, dass das Verbot des Schwanzkupierens langfristig kommen wird. Sie riet deshalb den Landwirten:

- Sammeln Sie eigene Erfahrungen in kleinen Gruppen,
- Lassen Sie eine ausgiebige Betriebs-Schwachstellen-Analyse durch externe Personen wie zum Beispiel Berater durchführen,
- Planen Sie die Schweinehaltung mit Ringelschwänzen gut. Also nicht in Arbeitsspitzen wie zum Beispiel der Erntezeit loslegen,
- Schaffen Sie zusätzliche Krankenplätze.

Auf die Fragen, die aus dem Publikum gestellt wurden, antwortete Astrid vom Brocke, dass es sich bezüglich der Ringelschwänze um ein EU-Gesetz handle und Deutschland bereits angeklagt wurde. Auch andere Länder wie z. B. die Niederlande würden sich damit beschäftigen. Bei Stallungen, die wegen des Güllesystems nicht so viel organisches Material vertragen, sollte man auf die Menge des eingesetzten organischen Materials achten. „Man kann auch etwas anderes einsetzen als Heu und Stroh“, riet die Spezialistin für Caudophagie und weiter: „Der Kupierverzicht wird nicht von heute auf morgen kommen. Aber wir sollten statt zu blockieren lieber am Thema mitarbeiten und zeigen, dass es schwierig ist. Ansonsten haben wir die Rolle der Buh-Männer.“

„Der Ringelschwanz kommt mit Sicherheit. Es ist nur eine Zeitfrage“, ist sich auch Dr. Christina Jais vom LfL-Institut für Landtechnik und Tierhaltung sicher. Sie riet deshalb Landwirten, die einen Stall bauen wollen, schon jetzt so zu planen, dass in 12 bis 25 Jahren Ringelschwanz-Schweine beheimatet werden können (Wochenblatt 44/2016). Da der Einsatz

von Raufutter dann unvermeidbar ist, sollte man den Stall so bauen, dass sich auf der Gülle keine Schwimmschichten bilden, die von Hand beseitigt werden müssen.

## **Die Lieblingsbucht im Betrieb testen**

Ebenfalls zum Thema Stallbau gehören Bewegungsbuchten. „Dass es vor allem bei den Parametern ‚Öffnen‘ und ‚Schließen‘ des Ferkelkorbs deutliche Verbesserungen gibt, sah man auf der diesjährigen EuroTier“, sagte Frank Schneider. Der Wissenschaftler vom LFL Institut für Landtechnik und Tierhaltung sprach über die Versuchsergebnisse mit Bewegungsbuchten am LVFZ Schwarzenau. Die „optimale Bewegungsbucht“ wurde im Rahmen dieser Untersuchung erwartungsgemäß nicht gefunden. Je nach betrieblicher Situation und Präferenz des Betriebsleiters seien verschiedene Buchtentypen und -ausrichtungen möglich.

Mindestmaße (Breite, Tiefe) für die unterschiedlichen Buchtentypen konnten jedoch beschrieben werden (Wochenblatt 23/2016). Damit stehen wichtige Planungsdaten für Investitionen in die Sauenhaltung zur Verfügung. „Suchen Sie sich die Bucht aus, die Ihnen gefällt, kaufen Sie zwei davon und testen Sie diese in Ihrem Betrieb“, riet Schneider den Ferkelerzeugern.

Über seine Erfahrungen mit Bewegungsbuchten sprach Sven Meyer aus Döhlau-Kautendorf. Als die Ferkelerzeugung aussiedelte, wurde ein neuer Abferkelstall mit 48 Bewegungsbuchten (Typ Freilauf vom Hersteller PigTek) errichtet. Meyer stellte fest, dass die Arbeit im Sauenstall angenehmer und effektiver erledigt werden kann, weil keine Tiertransporte nötig sind. Sollte Geburtshilfe erforderlich sein, kann der Kastenstand problemlos geöffnet werden. Oft reicht allein schon diese Maßnahme für den weiteren Geburtsverlauf aus. Die Sauen sind ruhig, können zusehen, wenn am Ferkel Behandlungen gesetzt werden. Der Personenschutz ist von der Gestaltung der Bucht her gegeben. Das Betreten der Bucht erfolgt stets mit einem Treibpaddel.

## **Breite Stände, schwere Verletzungen**

Brandaktuell war der Vortrag von Prof. Dr. Steffen Hoy nicht nur aufgrund der aktuellen Bestätigung des Magdeburger Urteils durch das Bundesverfassungsgericht (Wochenblatt 48/2016 und 52/2016). Der Inhaber des Instituts für Tierzucht und Haustiergenetik an der Justus-Liebig-Universität Gießen berichtete, dass es tierschutzrelevant sei, generell breitere Einzelstände als 70 cm im Besamungsstall zu fordern, da sich in Besamungsständen ab einer Breite von 85 cm viele Sauen drehen und ein hohes Verletzungsrisiko herrscht. Zusätzlich gebe es hygienische Nachteile. „Es steht aber nicht in der Verordnung, dass es möglich sein muss, dass die Sauen die Gliedmaßen rechtwinklig seitlich ausstrecken können, ohne irgendwo anzustoßen. Damit geht Deutschland weit über das EU-Recht hinaus“, meinte Hoy. EU-weit gilt für die Schweinehaltung die EU-Richtlinie 2008/120/EG. Danach müssen alle Sauen einen großemäßig angemessenen Liegebereich haben, sodass alle Tiere gleichzeitig liegen können. Sie sollen normal aufstehen können. Nach der Tierschutz Nutztierverordnung § 22 müssen Haltungseinrichtungen so beschaffen sein, dass die Schweine gleichzeitig ungehindert liegen, aufstehen, sich hinlegen und eine natürliche Körperhaltung einnehmen können. Kastenstände müssen so beschaffen sein, dass die Schweine sich nicht verletzen können und jedes Schwein ungehindert aufstehen, sich hinlegen sowie den Kopf und in Seitenlage die Gliedmaßen ausstrecken kann (§ 24). Hoy wies darauf hin, dass nicht gefordert sei, dass die Schweine die Gliedmaßen in Seitenlage „rechtwinklig“ ausstrecken können.

## **Dann bleibt jeder zweite Stand leer**

Nach dem Urteil des OVG Magdeburg sollen Sauen beim Liegen die Beine in die Nachbarbox ausstrecken können („ungehindert liegen können“). In der Konsequenz könnte es dazu kommen, dass jeder zweite Stand leer bleiben muss. Auch die bayerischen Sauenhalter seien sehr verunsichert, da diese Vorgaben deutlich von den bislang als verbindlich geltenden Ausführungshinweisen abweichen. Laut Hoy könne noch keine rechtssichere Aussage getroffen werden, ob diese Maße nach den noch endgültig zu bescheidenden laufenden Verfahren ausreichen werden.

## **Das kommt einem Baustopp gleich**

Für bauwillige Betriebe oder auch Betriebe, die ihre Haltungsbedingungen modernisieren wollen, bedeutet das praktisch zugleich fehlende Planungssicherheit und kommt einem Baustopp gleich, da die betreffenden Veterinärämter keine rechtsverbindlichen Aussagen zu den Maßen erteilen. Das Bundesverfassungsgericht erklärte im November 2016 dieses Urteil als rechtskräftig – ohne wissenschaftliche Begründung. „Man braucht aber langfristige Planungssicherheit für Sauenhalter. Alle bisherigen Stallbauten wurden schließlich auch genehmigt. Man braucht lange Übergangszeiten, damit die bisher erstellten Gebäude abgeschrieben werden können. Ansonsten sehe ich das als Enteignung an“, meinte Steffen Hoy und wies darauf hin, dass er als Gutachter viele Fotos von liegenden Sauen mitgenommen hätte. Dann wäre deutlich geworden, dass Sauen, wenn sie die Wahl haben, gerne aneinandergekuschelt schlafen. In diesen Auswertungen kam auch heraus, dass in Ständen mit 75 cm Breite mehr Sauen in Seitenlage liegen als in 85 cm breiten Ständen.

## **Dann hatten 1,8 % der Sauen Beinfrakturen**

Zur Untermauerung seiner Aussagen zeigte der Gießener Professor ein Video, das auf einem Betrieb gedreht wurde, der auf Anordnung des Amtstierarztes die Kastenbreite auf 95 cm erweitern musste. Hier hörten viele Schmerzschreie der Schweine. 63 % aller dort lebenden Sauen waren verletzt, 1,8 % mussten aufgrund von Vorderbeinfrakturen getötet werden. Mittelfristig also mit einer Übergangszeit von mindestens zehn Jahren könnte laut Hoy die Aufenthaltsdauer in den Besamungsständen verkürzt werden und die Gruppenhaltung zwei bis drei Tage nach der Besamung beginnen. Aber auch dabei müssten die 70 cm für die Breite des Besamungsstandes eingehalten werden. In Abhängigkeit von der Gruppengröße sollte dann hinter den Besamungsständen ein Freiraum mit einer Tiefe von mindestens 1,21 m bzw. 1,57 m bei einreihiger Aufstallung (bei zweireihiger Aufstallung mindestens doppelt so tief) vorgesehen werden. Die Gruppenhaltung mit Ausnahme des besamungsnahen Zeitraumes (Tag 3 nach dem Absetzen bis zum Abklingen der Brunstsyndrome) im Besamungsstall unter Verwendung von Selbstfang-Besamungsständen sei möglich. Die setze aber ein noch besseres Management als bisher voraus, um nachteilige Auswirkungen auf die Fruchtbarkeitsleistung zu verhindern.

## **Die Schweine haben immer Vorrang**

Unter dem Titel „Mit Schweinen Geld verdienen“ berichtete Joachim Mack aus Dettelbach von seinem Betrieb. Wichtig ist den Betriebsleitern, dass die Schweine immer Vorrang vor anderen Arbeiten haben. Durch das geschlossene System bleibt die Wertschöpfung im Betrieb und die Metzgervermarktung ermöglicht höhere Schlachterlöse. Neben diesen internen Faktoren helfen professionelle Berater bei sämtlichen Fragen zu Haltung, Tiergesundheit, Tierschutz und Tierwohl sowie in Fütterungsfragen (z. B. Ringberater vom

Fleischerzeugerring Unterfranken, Fachtierarzt für Schweine, Fruchtbarkeitsberatung). Die ökonomischen Auswertungen werden im Arbeitskreis Ferkelerzeugung diskutiert und dienen als Grundlage für eine Schwachstellenanalyse. Zudem werden hier spezielle Themen weiter vertieft. Für viele aktuelle Fragen greift Joachim Mack auch immer wieder auf Berufs- und Studienkollegen zurück.

Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 6. Januar 2017

# Ferkelring Landshut Noch enger zusammenrücken

**Landshut - Ferkelerzeuger und Schweine produzierenden Betriebe müssen sich auf einen noch härteren Wettbewerb einstellen.**



© Helga Gebendorfer

Mit ganzer Kraft in die Zukunft: (v. l.) Maximilian Hofinger, Michael Wittmann, Jens Reimer, Maria Hager, Franz Murr und Gerhard Stadler.

Bei der Mitgliederversammlung des Ferkelrings Landshut wurden die immer schwierigeren Rahmenbedingungen für die Erzeuger beleuchtet. Wir Ferkelerzeuger und Schweine produzierenden Betriebe müssen uns auf einen noch härteren Wettbewerb mit Schweinefleisch einstellen, wenn wir es nicht schaffen, unsere Bevölkerung von unserer Schweinefleischproduktion zu überzeugen“, stellte Vorsitzender Michael Wittmann bei der Mitgliederversammlung des Ferkelerzeugerrings Landshut im Gasthaus Luginger in Mirskofen fest. Dabei erinnerte er an die Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel, wo die Discounter noch größer werden und damit die Landwirtschaft weiter ins Hintertreffen gerät. In diesem Zusammenhang begrüßte er die Gründung des regionalen Zusammenschlusses „Heimatlandwirte“ und des bayernweiten Vereins „Unsere Bayerischen Bauern“, die versuchen, die Verbraucher mit ins Boot zu holen und sie für die heimische Schweineproduktion zu sensibilisieren.

Seiner Meinung nach ist es unumgänglich, die Stalltüren für die Bevölkerung zu öffnen sowie die Erzeugung der Schweine transparent darzustellen. Auch die seuchenhygienischen Herausforderungen auf den Betrieben müssten angenommen werden, denn es gebe nichts zu verbergen. „Nur so können wir die Bevölkerung überzeugen und das Vertrauen in unsere Landwirtschaft wieder zurückgewinnen“, betonte Wittmann.

Die Grüße des Bauernverbandes übermittelte Niederbayerns BBV-Bezirkspräsident Gerhard Stadler. „Die Ferkelerzeugung ist die mit am stärksten gebeutelte Sparte. Es ist momentan nicht einfach, auch wenn sich eine leichte Besserung abzeichnet“, erklärte er. Wenn die Gesellschaft auf regionale Erzeugung Wert legt, gehöre hier auch die Ferkelerzeugung dazu. „Deshalb brauchen die Betriebe in Zukunft vernünftige Preise“, forderte er. Nach seiner Auskunft stehen aktuell die Themen Kastenstandurteil, Kastration, Antibiotikagesetzgebung und Spielzeug in der Diskussion.

Jahresergebnisse werden vorgestellt

Die Jahresergebnisse stellte Maria Hager vom Fachzentrum (FZ) Schweinezucht und -haltung Landshut vor. Demnach reduzierte sich die Zahl der Herdbuchbetriebe auf 8 mit 641 Zuchtsauen. Die Zahl der Aufzuchtbetriebe beträgt unverändert 18 Betriebe mit 17 800 (+80) Plätzen. Im vergangenen Jahr wurden bei 256 Betriebsbesuchen 9958 Jungsauen geprüft, davon 7337 Herdbuch-Jungsauen.

Alles in allem haben an der Leistungsprüfung 280 (–32) Betriebe teilgenommen und es wurden 31 155 (–1850) Zuchtsauen bearbeitet, was 113,8 Zuchtsauen pro Betrieb ausmacht. Miteinander wurden 784 976 Ferkel (–36 777) aufgezogen, was 24,6 (+0,4) aufgezogene Ferkel pro Zuchtsau und Jahr bedeutet. Beim Vergleich des „unteren“ mit dem „oberen“ Viertel stellte sich heraus, dass ein Unterschied zwischen 19,1 und 28,1 Ferkeln besteht. An der Wirtschaftlichkeitskontrolle (30-kg-Ferkel) nahmen 95 Betriebe teil. Sie erzielten im Durchschnitt 499 € Direktkostenfreie Leistungen (Dkfl) pro Zuchtsau und Jahr bei einer Spanne zwischen 206 € und 705 €, also ein Unterschied von 500 €. Bei den 8-kg-Ferkeln erreichten die 25 Betriebe Dkfl in Höhe von 265 € pro Zuchtsau und Jahr.

In den vergangenen 21 Jahren lag der Dkfl-Durchschnitt bei 579 €, wobei die Ausschläge nach unten und oben immer weniger werden. „Im bayernweiten Vergleich steht Landshut bei den aufgezogenen Ferkeln nicht schlecht da, doch bei der Zahl der Zuchtsauen pro Betrieb gibt es noch Nachholbedarf“, kommentierte sie die Daten und wies darauf hin, dass vor allem viele kleine Betriebe und Betriebe mit bis zu 150 Zuchtsauen verloren gingen. Zudem hatte Maria Hager auch die Zahlen der Schweinemast mit dabei. So wurden im Fleischerzeugerring Landshut 1,3 Mio. Schweine abgerechnet, was 37 % aller Mastschweine in Bayern bedeutet.

Die täglichen Zunahmen lagen bei 800 g und die Dkfl pro Tier bei 16 €. Damit sank die Wirtschaftlichkeit im vierten Jahr hintereinander. „Schweinemäster und Ferkelerzeuger müssen viel enger zusammenrücken, um mehr Erfolg zu haben“, lautete ihr Fazit.

Anschließend begrüßte der Vorsitzende Maximilian Hofinger, der künftig das Schweine-Team im FZ Landshut neben Jens Reimer, Maria Hager und Franz Murr verstärkt. Zudem verabschiedete Wittmann Ringberater Willi Edmaier, der beim LKV 38 Jahre, davon 36 Jahre für die Ferkelerzeuger, tätig war und im Oktober in den Ruhestand ging.

Beim Fachteil am Nachmittag beleuchtete Dr. Christian Melzig vom Tiergesundheitsdienst Landshut die Zitterkrankheit und die Ringberater Ludwig Able und Josef Steckenbiller sprachen über Nachzuchtmanagement mit Farben bzw. modernes Ringmineralfutter. Seine Erfahrungen mit dem Ferkelpool stellte Praktiker Johann Faltermeier aus Sallingberg vor und FZ-Leiter Jens Reimer gab Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit.

Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 9. Januar 2017

# **Wichtiger Schritt in die richtige Richtung: HeimatLandwirte haben Verein gegründet**

## **Thomas Weigl aus Pfeffenhausen übernimmt den Vorsitz**

Die HeimatLandwirte, eine Initiative niederbayerischer Landwirte, die sich für eine bessere Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft einsetzen, haben einen Verein gegründet. Seit mehr als einem Jahr sind die HeimatLandwirte rund um Georg Siegl für die Landwirtschaft in der Region aktiv. Sie haben bereits einiges auf den Weg gebracht, um das Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern: von verschiedenen Plakataktionen über Radiospots bis hin zu einem Hofinformationstag. Jetzt wollen die HeimatLandwirte ihre Aktivitäten noch besser organisieren und haben deshalb den Verein HeimatLandwirte e.V. gegründet. Den Vorsitz übernimmt Thomas Weigl, Ackerbauer und Schweinehalter aus Pfeffenhausen. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Florian Mehler aus Essenbach gewählt. Er ist ebenfalls Ackerbauer mit angegliederter Schweinemast.

Kreisobmann Thomas Obster vom Bayerischen Bauernverband lobte die Initiative am Abend der Vereinsgründung. „Die Vereinsgründung ist ein ganz wichtiges Zeichen“, sagte Obster. Außerdem stellte er fest: „Wir Bauern können produzieren, da sind wir fit. Was wir nicht können, das ist uns selbst verkaufen.“ Da sei die Initiative der HeimatLandwirte ein Schritt in die richtige Richtung. Der Kreisobmann sicherte auch für die Zukunft Unterstützung zu. „Der Bauernverband ist offen für eine zukünftige Zusammenarbeit“, sagte Thomas Obster.

Anna Katharina Wittke von der Ringgemeinschaft Bayern e.V. lobte die Initiative ebenfalls. Sie dankte den HeimatLandwirten: „Ich persönlich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Initiative. Denn die ist genau das, was wir brauchen.“ Dass die Landwirte nun aktiv an den Diskussionen um die Landwirtschaft teilnehmen, sieht die Kommunikationsfrau positiv. „Seit Jahren sind wir Thema der Diskussionen. Aber wir sind nicht Teilnehmer der Gespräche“, sagte Wittke. Stellvertretend für die Ringgemeinschaft Bayern e.V. versprach Wittke: „Wir wollen die HeimatLandwirte auch in Zukunft unterstützen.“

<http://www.gumola.de/wichtiger-schritt-in-die-richtige-richtung-heimatlandwirte-haben-verein-gegruendet-thomas-weigl-aus-pfeffenhausen-uebernimmt-den-vorsitz/>

Guten Morgen Landshut, 30. Januar 2017

# HeimatLandwirte wird zu HeimatLandwirte e.V.

agrartotal (Anna Katharina Wittke/München) - Die HeimatLandwirte, eine Initiative aus niederbayerischen Landwirten, die sich für eine bessere Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft einsetzen, haben einen Verein gegründet. Seit mehr als einem Jahr sind die HeimatLandwirte rund um Georg Siegl für die Landwirtschaft in der Region aktiv. Sie haben bereits einiges auf den Weg gebracht, um das Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern: von verschiedenen Plakataktionen über Radiospots bis hin zu einem Hofinformationstag. Jetzt wollen die HeimatLandwirte ihre Aktivitäten noch besser organisieren: Am 16. Januar haben sie deshalb den Verein HeimatLandwirte e.V. gegründet. Den Vorsitz übernimmt Thomas Weigl, Ackerbauer und Schweinehalter aus Pfeffenhausen. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Florian Mehler aus Essenbach gewählt. Er ist ebenfalls Ackerbauer mit angegliederter Schweinemast.

Kreisobmann Thomas Obster vom Bayerischen Bauernverband lobte die Initiative am Abend der Vereinsgründung. „Die Vereinsgründung ist ein ganz wichtiges Zeichen“, sagte Obster. Außerdem stellte er fest: „Wir Bauern können produzieren, da sind wir fit. Was wir nicht können, das ist uns selbst verkaufen.“ Da sei die Initiative der HeimatLandwirte ein Schritt in die richtige Richtung. Der Kreisobmann sicherte auch für die Zukunft Unterstützung zu. „Der Bauernverband ist offen für eine zukünftige Zusammenarbeit“, sagte Thomas Obster.

Anna Katharina Wittke von der Ringgemeinschaft Bayern e.V. lobte die Initiative ebenfalls. Sie dankte den HeimatLandwirten: „Ich persönlich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Initiative. Denn die ist genau das, was wir brauchen.“ Dass die Landwirte nun aktiv an den Diskussionen um die Landwirtschaft teilnehmen, sieht die Kommunikationsfrau positiv. „Seit Jahren sind wir Thema der Diskussionen. Aber wir sind nicht Teilnehmer der Gespräche“, sagte Wittke. Stellvertretend für die Ringgemeinschaft Bayern e.V. versprach Wittke: „Wir wollen die HeimatLandwirte auch in Zukunft unterstützen.“

AgrarTotal, 31. Januar 2017, <https://agrartotal.eu/gallineWS/heimatlandwirte-wird-zu-heimatlandwirte-ev.html>

## Onlinemedien

**Stallgespräch auf dem Betrieb von Ferkelerzeuger Georg Beringer**, inTV, 20. Januar 2017

<https://www.intv.de/share/159067/>

**Unser täglich Schnitzel - Der hohe Preis der Massentierhaltung**, Bayerisches Fernsehen, jetzt red i,  
25. Januar 2017, 20.15 Uhr

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/jetzt-red-i/aus-rottenburg-ad-laaber-100.html>